

Diakonisches Zentrum  
Erlangen Büchenbach e.V.

# Konzeption

## Kindergarten



Frauenauracher Str.1a

91056 Erlangen

09131/9054-17

[kindergarten@diakonisches-zentrum-er.de](mailto:kindergarten@diakonisches-zentrum-er.de)

[www.dz-erlangen.de](http://www.dz-erlangen.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b> .....	4
<b>1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung</b> .....	4
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	5
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz .....	6
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen .....	7
<b>2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</b> .....	8
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie .....	8
2.2. Unser Verständnis von Bildung.....	10
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation .....	11
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen .....	12
2.2.3 Inklusion und Integration: <i>Pädagogik der Vielfalt</i> .....	15
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	16
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung</b> .....	17
3.1. Aufnahmeverfahren .....	17
3.2. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	17
3.3. Interne Übergänge im Diakonischen Zentrum .....	18
3.4. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied .....	19
<b>4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b> .....	20
4.1. Differenzierte Lernumgebung.....	20
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation .....	20
4.1.2 Vorschularbeit .....	21
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	23
4.1.4 Raumkonzept.....	24
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern .....	27
4.2.1 <i>Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder</i> .....	27
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	28
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. ....	29
<b>5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.</b> .....	31
5.1. Das Spiel als Elementare Form des Lernens. ....	31
5.2. Angebotsvielfalt – Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten in Fokus .....	31
5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	32
5.3.1 Werteorientierung und Religiosität .....	32
5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	32
5.3.3 Sprache und Literacy.....	32
5.3.4 Digitale Medien .....	33

5.3.5 Mathematik .....	33
5.3.6 Umwelt, Naturwissenschaft und Technik (Mint) .....	33
5.3.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	34
5.3.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität .....	34
5.3.9 Lebenspraxis .....	35
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung .....	35
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	35
6.1.1. Eltern als Mitgestalter .....	35
6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien .....	35
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten .....	36
6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten .....	36
6.2.2. Kooperation mit der Schule .....	36
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen .....	36
7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung .....	37
8. Schlusswort .....	38

## Vorwort

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind.  
Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können.  
Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders,  
jeder ist speziell und jeder ist wunderschön.“

Das Diakonische Zentrum ist wie ein Dorf für Kinder und Familien. Unser Kindergarten ist eine Einrichtung der Kindertagesstätten „Diakonisches Zentrum“ mit fünf verschiedenen sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern. Hier wollen wir einen Ort schaffen, an dem sich Kinder nach ihrem eigenen Tempo, mit ihren Interessen und Stärken entwickeln können, bis sie zu einem wunderschönen und einzigartigen „Schmetterling“ werden.

Die vorliegende Konzeption unseres Kindergartens stellt die Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit dar und gibt Einblick in die Werte, die unseren Alltag mit den Kindern prägen. Wir verstehen den Kindergarten als einen Ort des Vertrauens, der Geborgenheit und der Entfaltungsmöglichkeiten, an dem jedes Kind sich individuell entwickeln und seine Persönlichkeit stärken darf.

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns auf diesem spannenden Weg der kindlichen Entwicklung zu gehen, das Lernen der Kinder zu begleiten und das Leben im Kindergarten mit Freude, Vertrauen und Zuversicht zu gestalten.

## **1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

### **1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung**

Rechtsträger aller Einrichtungen Diakonisches Zentrum ist der gleichnamige Verein „Diakonisches Zentrum Erlangen-Büchenbach e.V.“.

Der gemeinnützige Verein wurde im Jahr 1970 aus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Johanneskirche heraus gegründet. Seit dem Entstehen der evangelisch-lutherischen Martin-Luther-Gemeinde Büchenbach im Jahr 1982 werden Zielsetzung und Arbeit des Vereins von beiden Kirchengemeinden getragen. Das Diakonische Zentrum wird als Teil des diakonischen Auftrags beider Gemeinden verstanden und entsendet bzw. wählt über die Mitgliederversammlung die Personen des erweiterten Vorstands, das als Leitungsgremium tätig ist.

### **Einrichtungen**

In der Kindertages- und Familienstätte Diakonisches Zentrum (nachfolgend DZ genannt) werden 210 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 12 Jahren in den Einrichtungen Kinderkrippe, Spielstube, Kindergarten und Hort betreut und gefördert.

Eine Sozial- und Familienberatungsstelle (Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit KASA) rundet das Konzept eines umfassenden sozialpädagogischen Unterstützungsangebots für Kinder und ihre Familien ab.

Unserem diakonischen Auftrag folgend, basiert unsere Arbeit in allen Einrichtungen auf einem christlichen Menschen- und Lebensbild, das ein religiöses, kulturelles und integratives Miteinander als Bereicherung erlebt.

Der Kindergarten ist eingebunden in einen fachlichen pädagogischen Austausch mit den anderen Einrichtungen des DZ. Dies ermöglicht eine konstruktive und perspektivische Zusammenarbeit und gibt immer wieder neue Impulse für qualitätssichernde Bestrebungen.

Die Begleitung der Kinder und deren Familien durch mehrere Einrichtungen und somit über Jahre hinweg sorgt zudem für Kontinuität, Vertrauen, Stabilität und Qualität.

## **Kindergarten**

**Öffnungszeiten:** Montag – Donnerstag 7:00 – 16:30 Uhr  
Freitag 7:00 – 15.30 Uhr

**Bring – und Abholzeiten:** Täglich ab 7:00 – 9.00 Uhr Bringzeit für alle Kinder.  
Die Abholzeit ist individuell vereinbart und richtet sich nach den gebuchten Betreuungszeiten.

**Betriebsferien** Diesbezüglich gilt der jeweils veröffentlichte Ferienplan. Grundsätzlich gilt: während der Schulferien Fasching, Ostern und Pfingsten ist geöffnet. 15 Werktage gegen Ende August/Anfang September sind Betriebsferien ebenso wie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr Konzeptionstage, Betriebsausflug u. ä. 4 Werktage. Gesamte Schließzeit jährlich ca. 25 bis 27 Tage

**Kernzeit:** Unsere pädagogische Kernzeit ist von 9:00 bis 13:00 Uhr

## **Einrichtungsart und Zielgruppe**

Unser Kindergarten bietet insgesamt Platz für 100 Kinder. Wir nehmen Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zur Einschulung auf. Die Betreuung findet in vier Gruppen statt, eine Gruppe ist eine altershomogene Vorschulgruppe. Hier werden die Kinder im letzten Jahr der Kindergartenzeit gezielt auf die Schule vorbereitet.

## **Personal**

Im Kindergarten sind aktuell: eine Sozialpädagogin, vier Fachkräfte (Erzieherinnen und eine Heilerzieherin) acht Ergänzungskräfte (Kinderpflegerinnen) und Praktikanten/Praktikantinnen/Auszubildende.

## **Teamstruktur**

In jeder Gruppe sind drei Pädagoginnen eingesetzt, alle haben einen pädagogischen Fachabschluss und zusätzliche interdisziplinäre Zusatzqualifikationen.

## **1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Der Kindergarten befindet sich im Westen Erlangens, im Ortsteil Büchenbach. Er liegt sehr verkehrsgünstig mit einer Busanbindung in unmittelbarer Nähe (Haltestelle „Diakonisches Zentrum“).

Der alte, noch sehr dörflich geprägte Ortskern von Büchenbach, die Hochhäuser am Europakanal und der Rhein-Main-Donaukanal bilden in ihrem reizvollen Kontrast zueinander die direkte Umgebung.

Der an der Ostseite unseres Geländes gelegene Rhein-Main-Donaukanal bietet viele Möglichkeiten zu Spaziergängen, erlebnispädagogischen Aktionen, Naturbeobachtungen und Ähnlichem.

### 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz

Unsere rechtlichen Vorgaben übersichtlich zusammengefasst:

<b>UN-KRK</b>	<b>UN-Kinderrechtskonvention</b> <b>Artikel 28</b> 1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an;
<b>SGB VIII</b>	<b>§ 22 Grundsätze der Förderung</b> (2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen <ol style="list-style-type: none"><li>1. die Entwicklung des Kindes zu eigenverantwortlichen und einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,</li><li>2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,</li><li>3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung.... besser miteinander vereinbaren zu können.</li></ol> (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.  <b>§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung</b> (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass <ol style="list-style-type: none"><li>1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,</li><li>2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie</li><li>3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.</li></ol> In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.
<b>BayKiBiG</b>	<b>Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen</b> Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

## 1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

### Rechtsgrundlagen:

<b>AV BayKiBiG</b>	<b>§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers</b> (1) Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des <i>Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit</i> orientiert.
------------------------	---

### Curriculare Grundlagen:

<b>BayBL</b>	<b>1. Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung ...</b> „Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschulen. (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen“ (S. 17f)
<b>BayBEP</b>	<b>3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG</b> „Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der ... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (S. 25f)
<b>U3- Handreichung</b>	<b>Einführung</b> „Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann (...). Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen“ (S. 10).

## 2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

„Wenn ein Kind Toleranz erfährt, lernt es, geduldig zu sein.  
Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es, zuversichtlich zu sein.  
Wenn ein Kind bestätigt wird, wächst sein Selbstvertrauen.  
Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben.  
Wenn ein Kind ehrlich behandelt wird, lernt es, was Wahrheit ist.  
Wenn ein Kind nicht verunsichert wird, lernt es, sich und anderen zu vertrauen.  
Wenn ein Kind Freundlichkeit erfährt, lernt es, dass die Welt ein schöner Ort ist, an dem es sich lohnt, zu lieben und geliebt zu werden.  
Wenn ein Kind von Gottes Liebe hört, lernt es, sich selbst wertzuschätzen und anderen Achtung entgegenzubringen.“

nach Rudolf Dreikurs

### 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

#### Rechtsgrundlagen

<b>SGB VIII</b>	§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen ob liegende Pflicht. (...)
<b>BayKiBiG</b>	Art. 4 Allgemeine Grundsätze (1) Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen (...) ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.
<b>AV BayKiBiG</b>	§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung (1) Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

Jedes Kind hat das gleiche Recht auf Liebe, Anerkennung seiner Würde, auf Schutz und Bildung – ohne Ansehen seiner Herkunft.

Jedes Kind hat Kompetenzen und Bedürfnisse, ist individuell und hat eine eigene Persönlichkeit.

Jedes Kind hat ein Recht auf umfassende Mitgestaltung und Mitsprache.

Jedes Kind

- drückt sich auf vielfältige Weise aus
- hat das Bedürfnis zu lernen und seine Selbstständigkeit zu leben
- ist aktiver Konstrukteur seines Wissens
- hat eine angeborene Neugier und will seinen Erkundungs- und Forschungsdrang ausleben, als aktiver Forscher und Entdecker.

Unser Bild vom Kind ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung, die das Kind als einzigartiges, von Gott geliebtes Geschöpf sieht. Jedes Kind wird mit unveräußerlicher Würde, individuellen Gaben und einer besonderen Persönlichkeit geschaffen. Dieses Menschenbild bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass Kinder von vertrauensvollen Beziehungen und einer liebevollen, wertschätzenden Begleitung profitieren. Sie brauchen eine Umgebung, die ihnen Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung bietet, um ihre Fähigkeiten frei entfalten zu können. Dabei legen wir großen Wert darauf, die Kinder in ihrer Individualität anzunehmen, ihre Stärken zu fördern und ihnen Halt in christlichen Werten wie Nächstenliebe, Respekt, Vergebung und Achtsamkeit zu geben.

„Ein Kind hat hundert Möglichkeiten.  
 Ein Kind hat hundert Sprachen,  
 hundert Hände,  
 hundert Gedanken.  
 Es besitzt hundert Weisen zu denken,  
 hundert Weisen zu spielen,  
 hundert Weisen zu sprechen.  
 Hundert, immer hundert Weisen  
 zu hören,  
 zu staunen,  
 zu lieben.  
 Hundert Möglichkeiten  
 zum Singen  
 zum Verstehen.  
 Hundert Welten zu erfinden,  
 hundert Welten zu träumen.“

Loris Malaguzzi, Reggio

## Bild von Eltern und Familie

### Curriculare Grundlagen

<p><b>BayBL</b></p>	<p>3. A Bildung von Anfang an – Familie als erster und prägendster Bildungsort        „In der Familie als primärem Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. (...) Daraus ergibt sich die Aufgabe aller außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen (...).        Bildung vollzieht sich immer als individueller und sozialer Prozess. Aktuelle entwicklungspsychologische, erziehungswissenschaftliche und neurophysiologische Erkenntnisse beschreiben das Kind in diesem Prozess als aktives Individuum, das von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet ist. Bereits Säuglinge haben beachtliche soziale und kognitive Fähigkeiten“ (S. 24).</p> <p>6.A Pluralität der Bildungsorte        „Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort“ (Kurzfassung, S. 10).</p>
---------------------	--

Mit der Geburt eines Kindes übernehmen die Eltern eine hohe Verantwortung. Sie sind bei der Entwicklung ihres Kindes liebevolle Begleiter und Unterstützer. Eltern gewinnen das Vertrauen in unseren Kindergarten als familiäre Einrichtung, indem wir unsere Arbeit ehrlich, kompetent und transparent darstellen.

In einer familienfreundlichen Atmosphäre werden Eltern pädagogisch beraten. Mit ihnen stehen wir im Austausch über das Wohlergehen und die Entwicklung ihres Kindes, denn die Eltern sind die „Fachkräfte“ für ihre Kinder.

## **2.2. Unser Verständnis von Bildung**

Unser Verständnis von Bildung im Kontext des Kindergartens basiert auf der Überzeugung, dass Kinder von Geburt an aktive und kompetente Lerner sind. Bildung ist für uns ein ganzheitlicher Prozess, der alle Entwicklungsbereiche eines Kindes – **kognitiv, emotional, körperlich und kreativ** – umfasst und miteinander verbindet. Bildung ist nicht nur Aneignung von Wissen, sondern auch das Erleben, Entdecken und Verstehen der Welt durch eigene Erfahrungen.

Unser Bildungsansatz beruht auf einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Kindern, Fachkräften und Eltern. Bildung ist ein gemeinschaftlicher Prozess, bei dem die Perspektiven und Lebenswelten der Kinder im Mittelpunkt stehen. Wir fördern nicht nur das Lernen der Kinder, sondern auch ihre Selbstwirksamkeit und Resilienz, damit sie zu selbstbewussten und einfühlsamen Individuen heranwachsen können. Das christliche Menschenbild gilt dabei für uns als Grundlage für jede Werteorientierung.

Indem wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Erkundung und Mitgestaltung bieten, tragen wir dazu bei, dass sie grundlegende Kompetenzen wie Problemlösungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Empathie entwickeln. Gleichzeitig legen wir Wert darauf, dass Bildung inklusiv, kulturell vielfältig und nachhaltig gestaltet wird, um den Kindern eine weltoffene und zukunftsorientierte Perspektive zu vermitteln.

Ein „gebildetes“ Kind ist für uns nicht an einem bestimmten Wissensstand oder festgelegten Fähigkeiten messbar. Vielmehr erkennen wir ein gebildetes Kind daran, dass es sich selbstbewusst, neugierig und aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Es zeigt Freude am Lernen, stellt Fragen, entwickelt eigene Ideen und sucht nach Lösungen. Es kann seine Gefühle ausdrücken und ist in der Lage, mit anderen zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten. Es zeigt Empathie und Respekt gegenüber anderen Menschen, Kulturen und der Natur. Ein „gebildetes“ Kind experimentiert spielerisch, erkennt Zusammenhänge und kann Gelerntes auf neue Situationen übertragen. Es zeigt Kreativität und Fantasie, erkennt seine eigenen Stärken und Schwächen und kann selbstständig Entscheidungen treffen.

## Rechtsgrundlagen

<b>UN-KRK</b>	<b>Artikel 12</b> Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine <b>eigene Meinung zu bilden</b> , das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.
<b>SGB VIII</b>	<b>§ 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen</b>
<b>BayKiBiG</b>	<b>Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen</b> (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.
<b>AV BayKiBiG</b>	<b>§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung</b> (3) (...) Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.

### 2.2.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Unser Verständnis von Bildung basiert auf der Überzeugung, dass Kinder nicht isoliert, sondern in Gemeinschaft lernen. Bildung ist ein sozialer Prozess, der durch Interaktion, Austausch und Zusammenarbeit entsteht.

#### **Ko-Konstruktion: Gemeinsam lernen und Wissen aufbauen**

In diesem Prozess bringen alle Beteiligten ihre Perspektiven, Ideen und Erfahrungen ein. Lernen wird so zu einem dialogischen Prozess, bei dem sich alle gegenseitig bereichern.

In der Praxis bedeutet dies für uns:

- **Austausch fördern:** Kinder lernen, ihre Gedanken, Fragen, Ideen zu teilen und von anderen zu lernen.
- **Zusammenarbeit:** Projekte und Aktivitäten werden gemeinsam geplant und umgesetzt, so dass Kinder erleben, wie ihre Beiträge das Ergebnis mitgestalten.
- **Offene Lernprozesse:** Fachkräfte agieren nicht ausschließlich als Wissensvermittler, sondern vor allem auch als Lernbegleiter, die Impulse setzen und Kinder ermutigen, eigene Lösungen zu finden.

#### **Partizipation: Teilhabe und Mitbestimmung**

Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder aktiv an Entscheidungen beteiligt werden, die ihren Alltag betreffen. Sie erleben sich als wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft und lernen, Verantwortung für sich selbst und die Gruppe zu übernehmen.

Das zeigt sich durch:

- **Mitspracherecht:** Kinder haben die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ideen und Meinungen einzubringen – sei es bei der Gestaltung von Räumen, der Planung von Aktivitäten oder im täglichen Miteinander.
- **Verantwortung übernehmen:** Kinder werden ermutigt, Entscheidungen zu treffen und dessen Konsequenzen zu tragen, was ihre Selbstwirksamkeit und ihr Verantwortungsbewusstsein stärkt.

- **Wertschätzung ihrer Beiträge:** Die Ideen und Perspektiven der Kinder werden von uns ernst genommen und in die Gestaltung des Bildungsprozesses einbezogen.

Durch Ko-Konstruktion und Partizipation wird Bildung zu einer Gemeinschaftserfahrung. Kinder lernen, dass sie voneinander und miteinander wachsen können. Sie erleben, wie wichtig Respekt, Empathie und Zusammenarbeit sind, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Gleichzeitig werden ihre individuellen Stärken und Ideen gefördert, was ihre Identität und ihr Selbstvertrauen stärkt.

Ko-Konstruktion und Partizipation sind damit nicht nur Methoden, sondern Ausdruck unserer Haltung, die das Kind als aktiven, wertvollen und gleichberechtigten Partner im Bildungsprozess anerkennt.

## 2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

### Rechtsgrundlagen

<p><b>BayKiBiG</b></p>	<p><b>Art. 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele</b></p> <p>(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.</p>
<p><b>AV BayKiBiG</b></p>	<p><b>§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung</b></p> <p>(1) (...) Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.</p> <p><b>§ 2 Basiskompetenzen</b></p> <p>Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,</li> <li>2. die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,</li> <li>3. das Lernen des Lernens,</li> <li>4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,</li> <li>5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,</li> <li>6. die musischen Kräfte sowie die Kreativität.</li> </ol>

Alle Kinder bringen bereits eigene Kompetenzen mit. Diese werden in unserem Kindergarten aufgegriffen und gefördert. Das Tempo für seine Entwicklung bestimmt das Kind selbst. Dieser kontinuierliche Prozess baut auf die unterschiedlich vorhandenen Kompetenzen auf und wird durch gezielte Impulse begleitend unterstützt.

## **Personale Kompetenz**

### Selbstwahrnehmung

Die Kinder sollen ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich über eigene Leistungen und Fähigkeiten freuen können. Damit die Kinder ihre Persönlichkeit entfalten können, werden sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen und in ihrem eigenen Tun unterstützt. Wir geben ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Grenzen zu erfahren und bestärken sie, damit umzugehen. Als Orientierungshilfe geben wir den Kindern, wo nötig, klare Regeln.

### Motivationale Kompetenz

Kinder sollen Selbstvertrauen aufbauen, damit sie selbstständig Probleme erkennen, einschätzen und Lösungen entwickeln können. Dabei werden Konzentration, Ausdauer und Durchhaltevermögen gefördert. Wir unterstützen die Kinder und ermutigen sie zu eigener Initiative.

### Kognitive Kompetenz

Die Kinder benutzen alle Sinne, um ihre Umwelt differenziert wahrzunehmen und zu begreifen. Dafür bieten wir ihnen ein reiches Erlebnissfeld mit unseren Gruppenräumen, Förderräumen sowie mit unserem Garten und mit der unmittelbaren Umgebung (Wald, Wiesen, Europakanal). So lernen sie Größen, Farben, Formen, Gewichte und Temperaturen zu unterscheiden, sowie Phänomene der Umwelt zu entdecken und zu erforschen.

Durch das Lernen und Wiederholen von Liedern, Spielen und Geschichten schulen wir die Konzentration und das Gedächtnis.

Durch gezieltes Nachfragen bei thematischen Aufgaben sollen die Kinder selbstständig nachdenken und eigene Lösungswege finden.

Wir vermitteln den Kindern durch gezielte Angebote und durch geeignetes Spielmaterial Begrifflichkeiten, Zusammenhänge, Erkenntnisse und Wissensinhalte zu unterschiedlichsten Themenbereichen.

Diese fachlich-inhaltliche Arbeit intensiviert sich vor allem im letzten Kindergartenjahr noch einmal quantitativ und qualitativ mit dem Wechsel in die „Füchse-Gruppe“, die ausschließlich aus Vorschulkindern besteht. Das gemeinsame Erfahren, Erleben und Lernen in der „Peergroup“ bietet noch einmal die Grundlage für eine Steigerung der individuellen Möglichkeiten jedes Kindes.

### Physische Kompetenz

In der Freispielzeit haben die Kinder sowohl im Bewegungsraum als auch im Garten/ auf dem Hof die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, Geschicklichkeit zu entwickeln und Körperbeherrschung zu lernen. Die Kinder werden zunehmend fähig, selbst für ihr körperliches Wohl zu sorgen.

Wir halten die Kinder dazu an, grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen z.B. Taschentuchbenutzung, Händewaschen nach der Toilettenbenutzung und vor Mahlzeiten.

Außerdem legen wir Wert auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung. Das Frühstück kann bis 9:00 Uhr nach eigenem Bedürfnis verzehrt werden.

## **Lernmethodische Kompetenz**

### Lernen wie man lernt

Kinder lernen von Geburt an durch das eigene Tun. Es ist uns wichtig, dass sie spielerisch im lebenspraktischen, emotionalen und kognitiven Bereich ihre Erfahrungen sammeln können und in den pädagogischen Alltag miteinbezogen werden.

Sowohl im Freispiel als auch im angeleiteten Angebot erfahren die Kinder durch Experimente, Erforschen, Entdecken und Spielen mit verschiedenen Materialien das Lernen durch ein ganzheitliches Erleben.

Dafür stellen wir ihnen Zeit, Raum und Material zur Verfügung. Kinder lernen durch Anleitung, sowie durch Versuch und Irrtum und verfestigen das Gelernte durch Wiederholung.

## **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

### Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Wir begleiten die Kinder in einer vertrauensvollen, freundlichen Atmosphäre. Durch klare Strukturen und Rituale im Alltag bieten wir ihnen Geborgenheit, Orientierung und Sicherheit. So können sie Mut, Zutrauen und optimistisches Denken entwickeln, wodurch sich eine Widerstandsfähigkeit aufbaut, mit der sie Belastungen, Stresssituationen und Überforderung leichter bewältigen können.

### Emotionale Kompetenz

Die Kinder lernen Gefühle wie Freude, Wut, Begeisterung, Angst, Traurigkeit bei sich und anderen zu erkennen, zu benennen und auszudrücken.

Wir unterstützen sie dabei, mit negativen Emotionen wie Frustration oder Enttäuschung umzugehen, z.B. durch Gespräche, Geschichten oder kreative Ausdrucksmöglichkeiten.

Rollenspiele und Gruppengespräche helfen den Kindern, Empathie zu entwickeln und Konflikte friedlich zu lösen.

### 2.2.3 Inklusion und Integration: Pädagogik der Vielfalt



Die deutsche UNESCO-Kommission veröffentlichte 2009 die von allen Bundesländern unterzeichneten Leitlinien für eine inklusive Bildung und gab damit verstärkt den Weg vor für das Recht aller Menschen auf die gleiche Möglichkeit zur Teilhabe an einer qualitativ hochwertigen Bildung unabhängig von sozialen, kulturellen oder ökonomischen Voraussetzungen, von Geschlecht oder besonderen Lernbedürfnissen aufgrund körperlicher oder psychischer Beeinträchtigungen.

Diese Möglichkeit der Teilhabe ist uns im Kindergarten Aufgabe, Verpflichtung und eine „Herzensangelegenheit“. Das Bemühen um Barrierefreiheit und Zugang zu allen Bereichen des kindlichen Lebens ist selbstverständlicher Bestandteil unseres konzeptionellen Denkens.

Vorurteilsfreie Interaktionen innerhalb der Kindergruppe ermöglichen es den Kindern, Verständnis und Akzeptanz füreinander zu entwickeln. Eine anregende Spiel- und Lernumgebung auch in Kleingruppen mit einer behutsamen Begleitung kann helfen, Entwicklungsdefizite aufzuholen und Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein können entstehen und/oder sich stabilisieren. Ein intensives, koordinatives Arbeiten sowohl in der Erweiterung der eigenen fachlichen Perspektiven wie auch der Entwicklung gemeinsamer Strategien und Unterstützungsmöglichkeiten mit Eltern und Fachdiensten gehört ebenso dazu.

#### Rechtsgrundlagen

<b>BayIntG</b>	<b>Art. 6 Frühkindliche Bildung</b> Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.
----------------	--



Ein deutsches Kind,  
ein türkisches Kind,  
ein afrikanisches Kind  
und ein asiatisches Kind  
drücken beim Spielen  
die Hände in Lehm  
Nun geh`und sag`  
Welche Hand kommt von wem!

Integration bedeutet für uns, dass jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft, seinen Fähigkeiten, seiner Religion oder seinen besonderen Bedürfnissen als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft angesehen und aktiv in den Kindergartenalltag einbezogen wird.

Wir greifen kulturelle und religiöse Vielfalt in Projekten, Geschichten oder Festen auf und schaffen so ein Bewusstsein für die verschiedenen Hintergründe.

Kinder lernen, Unterschiede als etwas Positives zu erleben und Vorurteile abzubauen.

Rituale, Lieder, Spiele, Bücher und Gerichte aus verschiedenen Kulturen werden in den Alltag integriert.

### **2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

#### **Unsere pädagogische Haltung**

- Das Kind steht im Mittelpunkt. Jedes Kind ist einzigartiges Geschöpf, ausgestattet mit individuellen Talenten, Stärken und Bedürfnissen.
- Ganzheitliches Lernen. Bildung geschieht durch Kopf, Herz und Hand: Kinder sollen kognitive, emotionale und praktische Erfahrungen machen können.
- Beziehung als Grundlage.
- Vielfalt als Bereicherung. Wir fördern eine inklusive Haltung, die Offenheit, Toleranz und Solidarität vermittelt.

#### Werteorientierung

Die Mitarbeiterinnen des Kindergartens als Bestandteil einer christlich-konfessionellen Einrichtung versehen ihre Arbeit sowohl im Auftrag als auch in der eigenen Einstellung auf der Grundlage einer christlich-evangelischen Orientierung.

#### **Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte**

- Lernbegleiter, Wissens - und Impulsgeber.
- Vorbildfunktion. Unser Verhalten, unsere Sprache und unsere Werte prägen die Kinder.
- Beobachter und Unterstützer.
- Partner der Eltern.

## **Unsere Ausrichtung**

- Christliche Werteorientierung.
- Förderung von Selbstständigkeit und Gemeinschaftssinn.
- Lebensweltorientierung. Unser pädagogisches Handeln greift die Lebensrealität der Kinder auf und verbindet sie mit neuen Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Projekte und Aktivitäten orientieren sich an den Interessen und Erfahrungen der Kinder.
- Bildung für die Zukunft.

## **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

### **3.1. Aufnahmeverfahren**

Die Vergabe der Kindergartenplätze erfolgt im Frühjahr, daher ist eine frühzeitige Voranmeldung empfehlenswert. Interessierte Eltern wenden sich per Mail oder Telefon an uns oder kommen persönlich vorbei. Sie erhalten von uns ein Vormerkformular.

Interessierte können sich außerdem gern per Mail oder Telefon an die Leitung wenden, um unsere Einrichtung kennen zu lernen.

Weiter weisen wir auf die Möglichkeit einer Anmeldung über das Onlineportal der Stadt Erlangen <https://kitafinder.erlangen.de/> hin.

### **3.2. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Mit Übergängen werden krisenhafte, zeitlich begrenzte Phasen in der Entwicklung von Menschen bezeichnet, die durch erst- oder einmalige markante Ereignisse ausgelöst werden. Als einen normativen Übergang, der nahezu alle Kinder betrifft, ist der Eintritt in die Krippe, den Kindergarten oder die Schule zu definieren.

Ein nichtnormativer Übergang kann für einzelne Kinder hinzukommen durch eine Veränderung der Familienstruktur wie die Geburt eines Geschwisterkindes, die Trennung der Eltern oder ähnliches.

Damit jede dieser Übergänge gelingen kann, wird das Kind mit einem bewusst gestalteten Beziehungsaufbau, durch transparente Abläufe, ein bewusstes Erleben des Wandels, durch Partizipation und Förderung der notwendigen Kompetenzen gestärkt. Das Ziel dabei ist es, die Kinder zu befähigen, selbst aktiv diesen Übergang zu bewältigen und diesen Prozess als erfolgreich erleben zu können.

Jedes Kind ist ein Individuum, dementsprechend dauert die Eingewöhnung bei jedem Kind unterschiedlich lang oder kurz.

- **Die Vorbereitungsphase**

#### Das Anmeldegespräch.

Der erste Kontakt zwischen den Eltern und unserer Einrichtung erfolgt durch die Anmeldung Ihres Kindes. Hier werden Formalitäten besprochen.

#### Der erste Elternabend.

Dieser findet im Juni-Juli statt. Die Eltern haben hier die Möglichkeit die Bezugserzieher kennenzulernen und die Gruppenräume zu besichtigen. Der Tagesablauf und die Schwerpunkte unserer Arbeit werden erläutert und alle Fragen beantwortet. Anschließend werden die Termine für die Eingewöhnung ausgemacht, da nicht alle Kinder am ersten Kindertag im September kommen können.

- **Die Eingewöhnung**

In Anlehnung an das „Berliner Modell“ wird der Ablauf der Eingewöhnung individuell auf die Kinder und Eltern abgestimmt. Daher kann es zu individuellen Unterschieden kommen, da jedes Kind seine Geschwindigkeit der Eingewöhnung vorgibt. Durchschnittlich ist mit einer Eingewöhnungsdauer von 2 Wochen zu rechnen.

Wir sehen uns als Moderator\*innen und Unterstützer\*innen bei der Übergangsbewältigung von der Familie in den Kindergarten. Die dabei auftretenden Gefühle nehmen wir wahr und sind gesprächsbereit.

#### **Der erste Tag**

Das Kind bleibt mit einem Elternteil maximal 1 Stunde am Tag im Raum. Eine Erzieherin begleitet das Kind: zeigt die Funktionsecken, die Spielsachen, initiiert die Spielsituationen, baut Kontakt zu den anderen Kindern auf.

#### **Der zweite Tag- die erste Trennung**

Das Kind kommt mit dem Elternteil, dieses bleibt im Gruppenraum, bis das Kind ins Spiel gefunden hat (das kann ca. 15 Minuten dauern). Das Elternteil verabschiedet sich vom Kind und wartet in der Elternecke. Nach 15-30 Min. geben wir die Rückmeldung, ob alles gut verläuft und das Kind auch länger „alleine“ bleiben kann, oder gleich abgeholt werden soll.

Wenn die Sorgeberechtigten kommen, ist das Kind abgeholt.

#### **Der dritte Tag**

An diesem Tag findet die Übergabe vom Kind an der Gruppentür statt. Abhängig davon, wie die erste Trennung verlaufen ist, kann die Zeit des Aufenthaltes an diesem Tag individuell variieren, maximal anzusetzen ist eine Stunde.

Diese ersten drei Tage sind ausschlaggebend. Die Eltern bleiben an diesen Tagen in der Einrichtung, danach müssen sie immer gut erreichbar sein. Dies hilft uns dabei, schnell reagieren, zu können, wenn das Eingewöhnungskind weint und sich nicht beruhigen lässt. Die Zeit im Kindergarten steigt individuell, meistens können die Kinder in zwei Wochen bereits die gesamte gebuchte Zeit bleiben.

### **3.3. Interne Übergänge im Diakonischen Zentrum**

Wir sind wie ein „Dorf für Kinder“, der aus vier Einrichtungen besteht: Krippe, Spielstube, Kindergarten, Hort.

#### **Übergang Spielstube – Kindergarten.**

Da beide Einrichtungen, konzeptionell bewusst gestaltet, in einem Haus untergebracht sind, besteht für die Spielstubenkinder im Alltag die Möglichkeit, mit den Kindergartenkindern in Kontakt zu treten. Dies geschieht z.B. durch gegenseitige Besuche, gemeinsame Hof- und Gartenzeiten sowie gemeinsame Gestaltungen von Andachten u.ä.

#### **Übergang Krippe – Kindergarten**

Die Krippe ist mit eigenen Außenanlagen im Krippenhaus verortet, daher werden die ersten Besichtigungstermine individuell vereinbart. In Begleitung von Bezugserzieher\*innen aus der Krippe haben die Kinder die Möglichkeit an drei Tagen für jeweils eine Stunde das Leben im Kindergarten kennenzulernen.

#### **Übergang Kindergarten – Hort**

Die Vorschulkinder, die im Hort angemeldet sind, verbringen einen Vor- und einen Nachmittag im Hort. Die Horterzieher\*innen planen hierfür besondere Aktionen.

## **Übergang in die Vorschulgruppe**

Die ersten Kindergartenjahre sind vorüber und die „Kleinen werden groß“. Mit dem Portfolioordner in der Hand dürfen die zukünftigen Vorschulkinder vorab zwei Vormittage in der Vorschulgruppe erleben. Hier lernen sie die neuen Tagesabläufe, Regeln, Strukturen und Möglichkeiten kennen.

### **3.4. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied**

Schule soll für die Kinder attraktiv sein, soll bekannt sein und soll etwas sein, vor dem man keinesfalls Ängste zu haben braucht. Auch hier geht es wieder um das positive Bewältigen eines normativen Übergangs. Deshalb gestalten wir die Zusammenarbeit mit den Schulen so eng wie möglich. Dies ist vor allem durch die räumliche Nähe mit allen Grundschulen im Stadtteil gut umsetzbar. Die Kooperations-Grundschule ist die Grundschule Büchenbach Dorf. Eine gemeinsame Konzeption zur Zusammenarbeit bildet die Grundlage aller Planungen. Das Durchführen gemeinsamer Informationseleternabende, die Durchführung gemeinsamer Projekte wie der Laternenzug und das Winteraustreiben, das Besuchen des Schulhauses, die Teilnahme an einer Schulstunde und an Pausen sind dabei ebenso Bestandteil wie das Mitarbeiten am Gestalten der gemeinsamen Strukturen in dem Kooperationsarbeitskreis Grundschule-Kindergarten.

Durch die zahlreichen Aktivitäten mit der Schule, verabschieden sich die Kinder emotional immer mehr vom Kindergarten. Mit der Übergabe der selbstgebastelten Schultüten am Sommerfest und unserem Abschiedsritual am letzten Kindergarten tag endet die Kindergartenzeit für unsere Vorschulkinder.

## **4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

Im Kindergarten unterstützen wir die Kinder individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund.

Unsere zentralen Aufgaben sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten.

Folgende Kombination ist unser Weg zur Umsetzung in der Praxis

- Der *Projektansatz*, das bereichs- und altersübergreifendes Arbeiten ermöglicht
- Das Konzept der *inneren Öffnung*, das mehr gruppenübergreifendes Arbeiten und Kindern mehr Angebotsauswahl eröffnet.
- Das Prinzip der *inneren Differenzierung* des pädagogischen Angebots, das mehr Kleingruppenarbeit und individuelle Unterstützung ermöglicht.
- Das gezielte Aufgreifen von Alltagssituationen, die sich in vielen Bildungsbereichen für unmittelbare Lernprozesse der Kinder eignen.
- Eine hohe Gewichtung der Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen sowie der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

Dieses Vorgehen beinhaltet die Chance, die vorhandenen Ressourcen effizienter einzusetzen und zugleich die Bildungsqualität für die Kinder zu erhöhen.

### **4.1. Differenzierte Lernumgebung**

Um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen, bieten wir jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Fachpersonals sichergestellt.

Dabei legen wir besonderen Wert auf heterogene Lerngruppen, in denen Vielfalt als Bereicherung anerkannt und wertgeschätzt wird. In einem Klima der gegenseitigen Anerkennung lernen Kinder voneinander und erweitern ihre eigenen Perspektiven und die der anderen.

#### **4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation**

Gruppenbezogene Arbeit bestimmt unseren pädagogischen Alltag. Die Kinder sind in vier Gruppen aufgeteilt, jede Gruppe hat einen festen Gruppenraum und feste Bezugserzieher\*innen. Vier zusätzliche Förderräume ermöglichen uns die Umsetzung von Kleingruppenarbeit und Einzelförderungen. Im Rahmen von Projekten wie bspw. „Jolinchen“, gemeinsamer Feste wie Ostern, Weihnachten, Martinszug, Sommerfest usw. gelingt uns bereichs- und gruppenübergreifendes Arbeiten. Gemeinsame Waldtage, Ausflüge sowie die Spielzeit auf dem Hof und im Garten dienen der Umsetzung der inneren Öffnung.

Die Zusammensetzung von Kleingruppen im pädagogischen Alltag kann auf den folgenden

Kriterien basieren:

- Entwicklungsstand: kognitive Fähigkeiten, soziale Kompetenzen und motorische Entwicklung
- Interessen der Kinder z.B. kreatives Gestalten, Naturerforschung, Rollenspiele, Theater
- Alter und Reife: homogenes Alter und heterogenes Alter
- Gruppendynamik und soziale Beziehungen
- Förderbedarf bspw. Sprachförderung, Bewegung
- Lernziele und Themen z.B. Farben und Formen, Natur, Bastelangebote
- Zufällige oder rotierende Zusammensetzung

Durch die Berücksichtigung dieser Kriterien kann eine optimale Balance zwischen individueller Förderung und Gruppendynamik erreicht werden.

#### **4.1.2 Vorschularbeit**

Die Einrichtung einer speziellen Vorschulgruppe „Füchse“ mit einer eigenen Tagesstruktur verfolgt das Ziel, die Kinder im letzten Kindergartenjahr spielerisch, individuell und gezielt auf die Anforderungen der Schule vorzubereiten. Durch eine klare Struktur, abgestimmte Inhalte und die bewusste Abgrenzung vom Alltag der jüngeren Kinder entsteht ein förderliches Lernumfeld, das den besonderen Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Vorschulkinder berücksichtigt. Der Tagesablauf wird im Laufe des Jahres immer rhythmischer und abwechslungsreicher. Die Kinder lernen dabei, sich in einer wechselnden Abfolge von Spiel-, Lern- und Projekteinheiten, die den Schulalltag spielerisch imitiert, zu orientieren.

Inhalte und Methoden unserer Vorschularbeit:

##### Sprachförderung:

Erweiterung des Wortschatzes, Sprachverständnis, Förderung der Ausdrucksfähigkeit (ich kann sagen, was ich möchte bzw. was ich nicht möchte. Ich bin in der Lage, Zusammenhänge zu verbalisieren. Ich kann Gehörtes in Worte fassen bzw. mir einen kurzen Reim merken usw.)

- Geschichten hören und nacherzählen
- Reime, Lieder Zungenbrecher und Sprachspiele
- Rollenspiele und Theaterstücke
- Übungen zur phonologischen Bewusstheit (z.B. Laute erkennen, Reimwörter finden, Silben klatschen; Fähigkeit, Wörter in Satzflüssen zu erkennen bzw. Laute und Silben differenziert erkennen und wiedergeben können).
- Erster Umgang mit Buchstaben (z.B. Namen schreiben, Buchstaben unterscheiden und erkennen)

##### Mathematische und visuelle Förderung:

Verstehen von Mengen und Zahlen, logisches Denken, erste kleine Rechenschritte

- Zählen und Zuordnen von Objekten, Entwickeln eines Mengenverständnisses und einer Vorstellung von viel/wenig und mehr/weniger.
- Erkennen und Fortsetzen von Mustern und Reihenfolgen.
- Arbeiten mit geometrischen Formen, Aufbau einer Raum/Lage Vorstellung (Bauklötze, Puzzles, dreidimensionale Spiele)
- Spielerische Rechenaufgaben (Würfelspiele, Sortieraufgaben, Summenbildung)
- Beschreibungen und Unterscheidungen kennenlernen
- Kennenlernen von Alltagssituationen (Tisch decken, Müll trennen u.a.)

### Naturwissenschaft und Umwelt:

Förderung von Neugier, Forscherdrang und Verständnis für die Umwelt:

- Experimente (Wasser und Luft erforschen)
- Beobachtungen in der Natur (Jahreszeitliche Veränderung von Umwelt, Pflanzen, Tieren)
- Projekte wie „Wie wächst eine Pflanze?“ oder „Der Lebensraum Wald“

### Soziale Kompetenzen:

Förderung von Teamfähigkeit, Empathie und Konfliktlösungsstrategien:

- Kooperationsspiele (gemeinsame Bauprojekte).
- Gruppenarbeiten (ein Bild zusammen gestalten, Theateraufführungen gestalten).
- Rollenspiele zur Förderung der sozialen Interaktion
- Gespräche über unterschiedlichste Gefühle und den Umgang mit Konflikten

### Fein- und Grobmotorik:

Entwicklung der Fingerfertigkeit und Körperkoordination:

- Schneiden, Malen, Basteln, Falten, Kneten (Faltarbeiten, Bastelangebote, Arbeitsblätter)
- Bewegungsbaustellen, Balancieren, Hüpfen und Tanzen
- Turnstunden, Bewegungsparcours, Ausflüge.

### Vorbereitung auf den Schulalltag:

Einführung von Strukturen, Zeitabläufen und selbstständigem Arbeiten:

- Trainieren von Ausdauer und Konzentration (Stillarbeiten-konzentriertes Arbeiten für eine gewisse Zeit).
- Einführung von einfachen Arbeitsmaterialien (Hefte, Federmäppchen, Stifte, Kleber)
- Feste Rituale wie Stuhlkreise, Arbeitsphasen und Reflexionsrunden.
- Besuch der Grundschule (Teilnahme an einer Schulstunde, Pause, Schulführung).
- Gemeinsame Feste mit der Grundschule (Martinszug, Winter Austreiben).
- Besuch der Lehrer (Schulstunde).
- Elternabend mit der Schule „Wir gehen den Weg gemeinsam“ (Ist mein Kind schulreif? Präsentation der Spiele und Bücher nach Kompetenzbereichen).

Ein weiteres Angebot ist der **Vorkurs Deutsch**. An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihrem sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozess bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine „Erhebung des Sprachstandes“ des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Die Dauer des Kurses umfasst insgesamt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. 120 Stunden werden seitens der Grundschule Büchenbach Dorf seit Oktober 2019 im Kindergarten durchgeführt.

Einmal im Jahr kommt die **Jugendverkehrspolizei** in die Einrichtung. Die Beamten besprechen mit den Vorschulkindern die unterschiedlichen, für sie wichtigen Verkehrsregeln und führen in der Praxis ein Schulwegtraining durch.

**Besondere Aktivitäten** (Theaterbesuche, Besuch der Bücherei, Backaktivitäten in der Adventszeit, Fahrten zum Walderlebniszentrum u.a.) finden regelmäßig statt.

### 4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Tagesablauf in altersgemischten Gruppen

**Bringzeit (7:00 – 9:00 Uhr)**

Ankommen/ Frühgruppe 7:00-8:00 Uhr	Alle Kinder kommen in der Frühgruppe an. Freispielzeit: Kinder wählen ihre Beschäftigung am Tisch (Malen, Tischspiele, Puzzle und Bücher)
Meine Gruppe	Um 8:00 Uhr werden die Kinder von der Gruppenerzieherin abgeholt, wichtige Informationen werden weitergegeben.
Frühstück 8:00-9:00 Uhr	Ein gleitendes Frühstück aus der Tasche wird partizipativ gelebt. Es gibt keinen Zwang. Wir bitten darum, bei der Frühstückszubereitung auf eine vollwertige und ausgewogene Ernährung zu achten bspw. ein belegtes Brot, Obst, Gemüse und nach eigenem Ermessen etwas kleines Süßes (bitte keine Trink-Quetschbeutel, abgepackte Wurst und sonstige Verpackungen). Die Kinder benötigen keine Trinkflaschen, sie können sich jederzeit an der Trinkoase in der Gruppe bedienen. Wenn die Kinder kurz vor 9:00 Uhr kommen, gehen wir davon aus, dass sie zuhause gefrühstückt haben.
9:00 – 10:15 Uhr Morgenkreis, pädagogische Arbeit	<u>Morgenkreis:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung und Einstimmung auf den Tag</li> <li>• Gemeinsames Singen, Erzählen oder Besprechen von Themen und Aktivitäten des Tages</li> <li>• Rituale wie Zählen der Kinder oder das Erkennen von Wetter und Wochentagen</li> </ul> <u>Angebote und Aktivitäten:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gezielte Angebote, wie Basteln, Turnen, Sprachförderung, Naturerkundungen, Experimente oder Projektarbeit.</li> <li>• Kleingruppenarbeit oder Aktivitäten in der Gesamtgruppe</li> <li>• Parallel: Freispiel für Kinder, die nicht an den Angeboten teilnehmen möchten.</li> </ul> <p>Ein Tag in der Woche ist ein <u>Spielzeugtag</u> (in jeder Gruppe unterschiedlich, hier lohnt es sich nachzufragen). An diesem Tag ist ein Spielzeug von zuhause erlaubt, ausgenommen sind Spielzeugwaffen, diese sind nicht erlaubt.</p>
10:15 Uhr Körperpflege/ Anziehen	Wickelzeit und Toilettengang nach Bedarf. Hilfestellung beim Anziehen.
10:30-11:30 Freispiel draußen	<u>Freispiel</u> auf dem Hof oder im Garten, <u>Ausflüge</u> in den Wald, auf den Spielplatz usw.
11:45-12:45 Uhr Mittagessen	Gemeinsames Essen mit dem Lernen von Tischregeln
13:00 -14:00 Uhr Ruhe- oder Schlafphase	Jüngere Kinder schlafen oder ruhen sich im Schlafraum aus. Ältere Kinder beschäftigen sich leise mit Büchern, Puzzles oder anderen ruhigen Aktivitäten im Raum oder Garten.
14:00 Uhr Nachmittagssnack	Kleinigkeit zum Essen aus der Tasche nach Bedarf
14:30-15:30 Uhr Nachmittagsprogramm	Freispiel oder geplante Angebote, oft in offenerer Form gestaltet als am Vormittag
15:30-16:30 Uhr Abholzeit	Auf dem Hof, im Garten oder in der Gruppe. Freispielzeit, Übergabe und Austausch mit den Eltern.

#### 4.1.4 Raumkonzept

Alle Häuser der Kindertagesstätten wurden in den Jahren 2010/2011 grundsaniert und sind hell und modern gestaltet.



Man betritt das eingeschossige Kindergartengebäude durch eine große, helle Eingangshalle. Hier sind die Garderoben der einzelnen Gruppen untergebracht. Die Halle mit einer gemütlichen Elternecke öffnet sich als Zugang zu den Gruppenräumen. Dafür stehen vier jeweils ca. 63 m<sup>2</sup> große Räume zur Verfügung. Diese Gruppenräume haben ein offenes Spitzdach mit großen Fenstern und Glastüren zum Garten hin, der sich unmittelbar und ebenerdig anschließt. Die hohen, hellen Lärmschutzdecken lassen die Räume noch größer erscheinen. Große eingebaute Galerien in jeder Gruppe vergrößern das Platzangebot und schaffen Rückzugsmöglichkeiten sowohl für kleinere Kindergruppen als auch für Einzelfördermaßnahmen.



Ein kindgerecht gestalteter Wasch-/ Toilettenraum, der auch behindertengerecht ist, steht den Kindern zur Verfügung. Ein Schlafräum (40m<sup>2</sup>), ein großer Mehrzweckraum (40m<sup>2</sup>) und vier zusätzliche Intensivräume für Kleingruppenarbeiten, Projektarbeit oder sonstige Aktivitäten runden das Raumangebot des Kindergartenhauses ab. Für die Sport- und Turnangebote steht ein Gymnastikraum im Untergeschoß des Horthauses zur Verfügung, der über einen kleinen überdachten Hofgang erreicht werden kann.

Unsere Materialvielfalt ist gezielt gewählt, um die Kinder in verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern, ihre Kreativität anzuregen und ihre individuellen Interessen zu unterstützen.

Hier sind einige Beispiele unserer vielseitigen Materialauswahl:

- Kreative Materialien: Bastelmaterialien, Modelliermaterialien
- Bau- und Konstruktionsmaterialien
- Sprach- und Literacy-Materialien: Bücher, Alphabet-Materialien, Erzählmaterialien
- Mathematische Materialien: Formen und Muster, Zählmaterialien, Zahlenspiele
- Naturwissenschaftliche und technische Materialien: Wasser- und Sandspielzeug, Pflanzen, Experimentiersets
- Bewegung und Motorik: Grobmotorik (Klettergeräte, Bälle, Springseile usw.), Feinmotorik (Perlen, Steckspiele, Sortierspiele, Schrauben und Muttern)
- Rollenspiel-Materialien: Verkleidungen, Alltagsgegenstände (Puppen, Arztkoffer, Werkzeugsets), Themenkisten (Supermarkt, Post usw.)
- Sensorische Materialien: Tastmaterialien, Geruchs- und Geschmacksmaterialien, Hörmaterialien
- Nachhaltige Materialien: Upcycling-Materialien, Naturmaterialien, nachhaltig produzierte Spielsachen und Bastelmaterial

## Erlebnisraum Garten

Der Garten - Bewegung, Erlebnis und Abenteuer

Der Garten mit einer kleinen Kletterburg mit Rutsche, mehreren großen Sandkästen, einer Schaukel, einem „Geheimpfad“ mit Holzbrücken durch dichtes Buschwerk und zwei Spielhäusern erstreckt sich L-förmig um das gesamte Gebäude herum und ist von jedem Gruppenraum ebenerdig zugänglich.



Es ist uns ein großes Anliegen, bei den Kindern von Anfang an naturwissenschaftliches Forscherinteresse zu wecken. Daher wurde bei der Gestaltung des Gartens Wert auf eine möglichst naturbelassene Strukturierung mit Bäumen, Sträuchern, angelegten Wegen und vielen Spielmöglichkeiten mit Holz, Sand und Steinen gelegt. Ein Wasseranschluss im Garten ermöglicht ein Spielen auch mit diesem Element.



Der große Innenhof wird gemeinsam mit anderen Einrichtungen des Diakonischen Zentrums genutzt. Hier halten sich die Kinder am Vormittag und Nachmittag auf, an denen kein Spiel im Garten möglich ist. Das Fahren mit Fahrzeugen (Roller, Dreiräder, Inliner, Fahrräder) ist hier sehr gut möglich. Ein Klettergerüst im Hofbereich, eine große Netzschaukel, in das Pflaster eingelassene Hüpfformen, Bälle und andere Spielmöglichkeiten regen die Kinder zu vielseitigen Bewegungen an.



Die Außenanlage „Garten“ sieht eine räumliche Aufteilung in einen Bewegungs- und einen Abenteuer- und Erlebnisraum vor. Ersterer ist gekennzeichnet durch transportable Fußballtore, ein großes Balanciergerät, ein in den Boden eingelassenes Trampolin und eine Schaukel. Der Abenteuerbereich öffnet sich durch einen Piratenkletterturm, führt über kleine Rundbogenbrücken durch dichtes Buschwerk und leitet über Rondell mit unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit wie grobkörnigem Kies oder Holzschnitzel. Viele Büsche, alte Bäume (auch Obst und Nussbäume), Blumen, großer Sandbereich, ein Vogelnistkasten, ein Insektenhotel und Beete mit leckerem Gemüse laden zum Entdecken ein. Ein mittels eines dicken Seils gesicherter Geheimgang durch die Büsche erlaubt Phantasiespiele, in denen Verstecken eine Rolle spielt. Natürliche Sitzgelegenheiten aus großen Natursteinen und Baumstämmen lassen bei den Kindern die sinnliche Erfahrung unterschiedlicher, natürlicher Materialien entstehen, unterteilen die einzelnen Bereiche und erlauben es den Kindern, sich ungestört in ihre Spielsituation zurückziehen zu können.

## 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

### 4.2.1 Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Das aktive Teilnehmen an der Gesellschaft beginnt für jedes einzelne Kind mit dem Erfahren von Partizipationsmöglichkeiten in dem wichtigen Primärumfeld `Kindergarten. Diese fördern ihre Entwicklung zu eigenständigen, verantwortungsvollen und demokratisch handelnden Persönlichkeiten. Durch die aktive Einbindung der Kinder schaffen die pädagogischen Fachkräfte eine wertschätzende Umgebung, die auf Vertrauen, Respekt und Offenheit basiert.

#### Selbstbestimmungsrecht im pädagogischen Alltag

- Selbstbestimmung im Freispiel
  - ✓ Kinder wählen frei, was sie spielen, mit wem sie spielen und wie lange.
  - ✓ Erzieher\*innen geben Unterstützung, wenn ein Kind Schwierigkeiten hat, Entscheidungen zu treffen (bspw. durch Fragen wie: „Worauf hast du heute Lust?“).
- Gestaltung der Essenssituation
  - ✓ Kinder dürfen selbst entscheiden, was und wieviel sie essen möchten
  - ✓ Bei Snackangeboten/Rohkost können sie zwischen verschiedenen Gemüse-, Obstsorten auswählen
- Kleidung und Körperpflege
  - ✓ Kinder bestimmen, wann sie bestimmte Kleidungsstücke anziehen möchten (im Rahmen der Witterung und Sicherheit)
  - ✓ Unterstützung bei der Entscheidung im Körperpflegebereich: „Möchtest du es selbst versuchen, oder brauchst du Hilfe? Darf ich dich wickeln?“
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
  - ✓ Kinder haben das Recht, zu entscheiden, wann sie eine Pause brauchen und sich in einen Rückzugsbereich begeben möchten

#### Mitbestimmungsrecht im pädagogischen Alltag

- Projekte und Themenwahl
  - ✓ Kinder dürfen Themen und Projekte vorschlagen, die sie interessieren z.B.
    - Ein Projekt über Dinosaurier, weil ein Kind ein Buch mitgebracht hat.
    - Was möchte ich basteln?
- Abstimmungen
  - ✓ Kinder stimmen über bestimmte Aktivitäten ab, z.B.:
    - Welches Spiel wird als nächstes im Morgenkreis gespielt?
    - Welche Geschichte wird vorgelesen?
    - Was wird im Garten gespielt?
- Rollenverteilung im Alltag
  - ✓ Kinder übernehmen „Dienste für die Gemeinschaft“
    - Tischdienst (Tische decken und Abräumen)
    - Pflanzenpflege (Gießen von Pflanzen auf dem Gruppenbeet)
- Mitbestimmung bei Regeln
  - ✓ Gemeinsames erarbeiten von Gruppenregeln
    - Kinder können Vorschläge machen, welche Verhaltensweisen in der Gruppe wichtig sind (z.B. „Wir teilen unsere Spielsachen“).
    - Sichtbare Darstellung (z.B. mit Zeichnungen oder Symbolen)

## Beschwerderecht in der Praxis

Kinder erfahren, dass sie sich jederzeit äußern dürfen, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen oder mit einer Situation unzufrieden sind z.B.:

- Beschwerdebriefkasten in der Gruppe
  - Kinder können anonym (oder mit Unterstützung) ihre Beschwerden oder Wünsche schriftlich oder durch Zeichnungen einreichen.
  - Regelmäßige Auswertung der Post durch die Fachkräfte z.B. im Stuhlkreis.
- Beschwerdegespräche

Ein Kind erzählt, dass es von einem anderen Kind ausgeschlossen wird:

  - Erzieher\*in nimmt das Anliegen ernst und fragt nach Details: „Wie hast du dich dabei gefühlt?“
  - Gemeinsame Lösungssuche: „Was könnte helfen, damit ihr euch beide wohlfühlt?“
- Offene Feedbackrunden
  - Kinder geben Rückmeldungen zu einem Projekt, einer Regel oder einem Angebot: „Hat es euch gefallen? Was können wir beim nächsten Mal anders machen?“

Die konsequente Umsetzung von Partizipation, Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Beschwerderechten im Kindergartenalltag erfordert eine wertschätzende Haltung und die Bereitschaft, Kindern echte Gestaltungsspielräume zu bieten. Gleichzeitig ist es wichtig, klare Strukturen zu schaffen, die den Kindern Orientierung geben. Durch solche Ansätze entwickeln Kinder Vertrauen in ihre Fähigkeiten, soziale Kompetenzen und ein Bewusstsein für demokratische Prozesse.

### **4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Dieser Ansatz basiert auf der Überzeugung, dass Lernen ein sozialer und aktiver Prozess ist, der durch Zusammenarbeit und Kommunikation gefördert wird. Hier manche Beispiele aus unserem pädagogischen Alltag:

1. Projekte und Themenarbeit
  - Beobachtungen als Ausgangspunkt.

Die Erzieherinnen greifen Interessen und Fragen der Kinder auf.  
Beispiel: Kinder entdecken Ameisen im Garten. Gemeinsam überlegen wir, wie Ameisen leben, sammeln Fragen und planen Experimente oder Beobachtungen.
  - Offene Fragestellungen.

Anstatt fertige Antworten zu liefern, stellen Fachkräfte offene Fragen, z.B. „Warum tragen die Ameisen Blätter? Wie können wir herausfinden, was Ameisen fressen?“

## 2. Dialog im Alltag

- Gleichwertiger Austausch.  
Die Fachkräfte hören den Kindern aufmerksam zu, nehmen ihre Ideen ernst und bauen darauf auf.  
Beispiel: Ein Kind sagt: „Der Mond geht nachts spazieren.“ Statt zu korrigieren, fragt die Fachkraft: „Warum glaubst du das? Wie können wir das herausfinden?“
- Gesprächskreise.  
Im Morgenkreis können Kinder eigene Ideen und Erlebnisse teilen. Die Fachkräfte ermutigen die Gruppe Fragen zu stellen und gemeinsam zu überlegen.

## 3. Gemeinsame Problemlösung

- Kinder und Erwachsene lösen Herausforderungen zusammen

## 4. Naturwissenschaftliche und technische Experimente

- Forschen und Entdecken  
Kinder experimentieren gemeinsam mit den Fachkräften

## 5. Kreatives Gestalten

- Kunstprojekte: Kinder und Fachkräfte entwickeln gemeinsam kreative Ideen.  
Beispiel: Die Gruppe gestaltet ein Gemeinschaftsbild. Jedes Kind und die Fachkraft bringen etwas ein und erklären ihre Ideen. Dabei lernen alle von den Perspektiven der anderen.

Anhand von der Ko-Konstruktion gehen wir gemeinsam mit den Kindern auf die Welt – Entdeckungsreise. Durch Dialog, Zusammenarbeit und das Ernstnehmen der kindlichen Perspektive entsteht ein kreatives, dynamisches Lernumfeld, in dem Kinder ihre Kompetenzen entfalten und neue Zusammenhänge verstehen können.

### 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Sie dient dazu, die Entwicklung, die Bildungsprozesse und die individuellen Fortschritte der Kinder festzuhalten und zu reflektieren. Durch eine systematische und kontinuierliche Beobachtung sowie Dokumentation können Fachkräfte die Kinder gezielt unterstützen und Eltern transparent über die Entwicklung ihres Kindes informieren.

## Rechtsgrundlagen

AV BayKiBiG	<b>§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung</b> (2) Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des <b>Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“</b> zu erheben. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.
----------------	---

	<p>(3) Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des <b>Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“</b> zu erheben. Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstandserhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.</p>
--	---

In unserer Einrichtung haben wir jedes Kind im Blick, um seine Entwicklung im Verlauf der Kindergartenzeit zu erkennen. Dabei orientieren wir uns an den Stärken der Kinder.

- Freie Beobachtungen:  
Pädagogische Fachkräfte dokumentieren spontan Situationen, die die Entwicklung und das Verhalten des Kindes widerspiegeln.
- Systematische Beobachtung:  
Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIC, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Mit diesen arbeiten wir und aktualisieren unsere Beobachtungen regelmäßig. Als Entscheidungsstütze für eine Empfehlung zum Vorkurs nutzen wir die Seldak-Kurzversion für den Vorkurs 240. Unser Alltag ist von Beobachtungen geprägt und diese sind notwendig als Grundlage für die geplanten gemeinsamen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

#### Portfolio

- Individueller Entwicklungsordner:  
Ein Portfolio enthält Arbeiten des Kindes über seine gesamte Kindergartenzeit (bspw. Zeichnungen, Fotos, Bastelarbeiten), aber auch Beobachtungsnotizen, eigene Kommentare des Kindes, Lerngeschichten oder Reflexionen der Fachkräfte.
- Beteiligung des Kindes:  
Kinder können mitgestalten, was in ihr Portfolio kommt, und so aktiv an der Dokumentation ihrer Entwicklung teilhaben.
- Lerngeschichten:  
Die Fachkraft schildert, was das Kind getan hat, und reflektiert, welche Fähigkeiten und Interessen dabei sichtbar wurden.  
Ziel ist es, die Stärken und Potenziale des Kindes hervorzuheben.
- Fotos und Videos  
Visuelle Dokumentationen zeigen die Kinder in Aktion.  
An Elternabenden zeigen wir ein Abschnitt aus unserem Alltag im Kindergarten mithilfe der Videoaufnahmen.  
Während der Feierlichkeiten, Feste sowie Aktionen und Ausflüge werden zahlreiche Fotos gemacht, die zur Ansicht für die Eltern und Kinder im Gang aufgehängt werden oder im Portfolio Ordner abgeheftet.

## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.**

### **5.1. Das Spiel als Elementare Form des Lernens**

Das Spiel ist die grundlegende Lernform eines Kindes im Vorschulalter. In unserem Kindergartenalltag sind feste Freispielzeiten integriert. Dafür werden vielseitige Materialien und Räume bereitgestellt. Die Fachkräfte setzen Impulse, um das Spiel zu bereichern oder neue Anregungen zu bieten, ohne das Spiel zu dominieren. Die Rollenspiele, Bewegungsspiele, Spiele in der Natur, Gruppen- und Kooperationsspiele, Spiele zur Förderung der Kognition setzen dabei wichtige Impulse, welche die Sprachentwicklung, die kognitiven Fähigkeiten, die Motorik, die Fähigkeit zu Resilienz und Empathie und das soziale Miteinander unterstützen.

### **5.2. Angebotsvielfalt – Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten in Fokus**

#### Übergreifende Angebote

Zum Kindergartenalltag gehören auch Beschäftigungen, die unter Anleitung der Erzieher\*in zielgerichtet durchgeführt werden. Diese entstehen durch verschiedene Anregungen aus den individuellen Interessen des Kindes, aus dem Jahreskreis oder aus anderen ideengebenden Anlässen. Wie bereits oben ausgeführt nehmen die Kinder daran freiwillig und aus dem eigenen inneren Impuls heraus daran teil.

#### Förderung in Kleingruppen

Um die Gesamtpersönlichkeit des Kindes zu fördern, muss genügend Freiraum für spontane Tätigkeitsbedürfnisse gelassen werden. Ein Kind möchte aber auch gezielt angeregt, angeleitet und unterstützt werden. Dies geschieht in zielorientierter Kleingruppenarbeit. Sie beruht auf Impulsen, die von den Erziehenden ausgehen, sie geben Material, Ort, Zeit, Dauer, Spielregeln u.a. vor. Diese Beschäftigungen werden nur mit einer begrenzten Anzahl von Kindern durchgeführt. Die Kleingruppenarbeit knüpft an bereits vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten an und verhilft dem Kind durch Anregung, Steuerung und Überprüfung zu weiteren Lernprozessen. In der Kleingruppe werden die Kinder individueller erreicht und sie können gezielt beobachtet und unterstützt werden.

#### Essen und Ruhen

Unser Alltag in den Gruppen beginnt mit dem gleitenden Frühstück von 8:00-9:00 Uhr, welches die Eltern für ihr Kind zubereiten und in den entsprechenden Boxen mitgeben. (s. dazu S 23 unter Frühstück)

Wir bieten den Kindern ein Mittagessen aus hochwertigen Mahlzeiten. Sie werden vorblanchiert und schockgefrostet angeliefert. Unsere hauseigene Köchin kocht die Gerichte fertig und ergänzt sie mit Frischkost (Salaten, Rohkostteller und Obst) und Joghurt vom Bio-Hof. Als Getränke stehen den Kindern Wasser sowie abwechslungsreiche, ungesüßte Kräuter- und Früchteteesorten zur Verfügung. Für das Frühstück und eine Brotzeit für den Nachmittag sorgen die Eltern selbst und geben sie den Kindern mit.

Wir achten auf eine gute Ess- und Tischkultur und beginnen mit einem Tischgebet. Die Kinder dürfen selbst bestimmen, wie viel und was sie essen möchten. Die Kinder im Alter unter vier Jahren haben die Möglichkeit im Schlafraum eine Stunde zu schlafen.

### **5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.**

#### **5.3.1 Werteorientierung und Religiosität**

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stellen Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, nach Leben und Tod, nach Gott. Diese zentralen Lebensfragen werden in angemessener Weise auf Grundlage unseres christlich-evangelischen Verständnisses in den Tagesablauf eingebettet. Dazu gehören sowohl die Förderung einer Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens in Form von Ritualen, Geschichten, Liedern und kirchenjahreszeitlichen Festen, als auch der offene und konstruktive Austausch über offenen Sinn- und Bedeutungsfragen.

Auch unterschiedliche Standpunkte aufgrund der unterschiedlichen Nationalitäten und Religionen können durch das Lernen von allgemein ethischen Werten integriert werden.

Wir feiern die Feste des evangelischen Kirchenjahres und gestalten sie unterschiedlich mit Kindern, Eltern und dem Pfarrer unserer Kirchengemeinde. Die Kinder lernen biblische Geschichten kennen, die erzählt und vertieft werden.

#### **5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Die Kinder lernen spielerisch durch interaktives Handeln innerhalb einer altersgemischten Gruppe ein konstruktives soziales Verhalten. Das bedeutet ein Entwickeln der Kontaktfähigkeit und das Erleben eines „Wir-Bewusstseins“ der Gruppe. Die Kinder erlernen Gruppenregeln und lernen Handlungsmodelle kennen, um Konflikte entsprechend ihrer sozio-emotionalen Entwicklungsstufe zu lösen. Dabei werden die Gruppe und das einzelne Kind eng von den pädagogischen Mitarbeitenden begleitet, angeleitet und unterstützt.

Die Kinder lernen die Verschiedenartigkeit anderer Kinder kennen und gewinnen emotionale Sicherheit auch in der Beziehung zu Erwachsenen.

#### **5.3.3 Sprache und Literacy**

Durch eine systematische Anregung zur Entwicklung von sprachlichen Fähigkeiten, dem Interesse an Gesprächen, Texten, Geschichten, Gedichten kann sich sprachliches Selbstbewusstsein und Freude am Dialog bei den Kindern entwickeln. In Vorleserunden und gemeinsamen Buchbetrachtungen geht es darum, Interesse für Bücher, Geschriebenes und Buchkultur zu entwickeln. Auch der selbständig mögliche Zugang zu Büchern spielt dabei eine nicht unerhebliche Rolle. Anhand von Bilderbüchern erweitert sich das Wissen der Kinder und sie haben Zugang zu unterschiedlichsten Themenbereichen.

Durch unser Vorbild und gezielte, in den Alltag integrierte Beschäftigungen werden die Kinder angeregt, sich altersgemäß sprachlich zu artikulieren und mit anderen auszutauschen. Die Kinder lernen im täglichen Miteinander unterschiedliche Dialekte und Sprachakzente kennen und verstehen. Damit werden das Sprachbewusstsein und der Wortschatz erweitert.

Beispiele für Sprachförderung in unserer Einrichtung sind:

- Lieder
- Sprachspiele: Ratespiele, Reimspiele, Anlautspiele, Kettensätze, Silbenklatschen, Fingerspiele
- Vorlesen und Bilderbetrachtungen: Fragen stellen, neue Wörter erklären, Nacherzählen
- Rollenspiele: Kaufladen, Arztbesuch, Familie
- Gedichte
- Gesprächskreise: Morgenkreis, Kinderkonferenzen, Planung der Aktivitäten
- Sprachförderung im Alltag: beim Frühstück/Mittagessen, An- und Ausziehen, im Garten
- Gruppenaktivitäten mit Sprachbezug: gemeinsames Kochen und Backen, kreative Projekte
- Spiele mit Sprachkarten und Materialien: Bilder Beschreiben, Sortierspiele, Geschichten erfinden
- erste Schreiberfahrungen
- digitale Medien: Hörbücher und Lieder, digitale Bilderbücher.

### 5.3.4 Digitale Medien

Die Kinder lernen, sachgerecht und verantwortungsbewusst mit der Vielfalt der Medien umzugehen. Wir führen Kinder auch an digitale Medien heran. Auf CD-Spielern können die Kinder vorhandene oder selbst mitgebrachte Musik oder Hörspiele anhören. Die Kinder verwenden Musik im freien Spiel (z.B. Tanzen) aber auch bei gezielten Angeboten (z.B. Malen zur Musik, Meditation, Anhören verschiedener Musikrichtungen).

Das gemeinsame Ansehen von themenbezogenen Bildmedien und Dokumentarfilmen beispielsweise aus der „Was ist was“ Reihe erweitert die Möglichkeit von Verarbeitung und Vertiefung bei den Kindern.

### 5.3.5 Mathematik

Mathematik ist ein integraler Bestandteil des Kindergartenalltags und wird oft spielerisch und alltagsnah vermittelt. Durch praktische und kreative Ansätze lernen Kinder grundlegende mathematische Konzepte wie Zahlen, Mengen, Formen, Muster und Größen.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Alltagsintegrierte mathematische Bildung  
Bei den Essenssituationen: abzählen von Tellern, Gläser  
Beim Anziehen: Begriffe wie „größer“, „kleiner“, „mehr“, „weniger“  
Im Garten: Sammeln von Naturmaterialien (Steine, Blätter), Vergleichen und Beschreiben der Menge/Größe/Form/Stärke und Farbe
- Spiele zur Zahlen- und Mengenerfassung: Würfelspiele, Zahlenlotto
- Formen und Geometrie: Puzzeln, Formen benennen, Bauprojekte
- Größen und Vergleiche: Messen und Wiegen, Sortierspiele, Schätzspiele
- Muster und Reihen: Perlen auffädeln, Bodenmuster legen, Bewegungsmuster
- Sachaufgaben und Problemlösungen: Teilen von Gegenständen, Rätselspiele
- Mathematische Projekte: Wasserexperimente, Pflanzenwachstum, Fahrzeuge vergleichen

### 5.3.6 Umwelt, Naturwissenschaft und Technik (Mint)

Wir bemühen uns darum, den Kindern die Natur, ihre Vorgänge und Zusammenhänge nahe zu bringen und kindgerecht zu vermitteln. Dabei soll Achtung dem Leben gegenüber, Wertschätzung der Umwelt und ein verantwortungsbewusster Umgang mit Pflanzen, Tieren und Ressourcen entstehen.

Wir vermitteln Kenntnisse zum einen durch eigenes Erleben, Beobachtungen und Experimentieren. Bei Spaziergängen und Expeditionen lernen die Kinder die Umgebung des

Kindergartens sowie öffentliche Einrichtungen kennen. Anlässlich von Waldtagen oder bei Besuchen des Walderlebniszentrums in Erlangen-Tennenlohe erfahren die Kinder viel über den Wald, seine Pflanzen und Lebewesen und seine Bedeutung für die Menschheit. Das „Insektenhotel“ und der Vogelnistkasten im Außenbereich Garten ermöglicht Beobachtung und Verständnis.

Im letzten Jahr vor der Einschulung erweitert sich der Radius der Unternehmungen noch einmal und die Kinder fahren im Rahmen von naturwissenschaftlichen und technikbezogenen Exkursionen häufiger in den Botanischen Garten Erlangen und in die naturwissenschaftlichen Museen Nürnberg. Einrichtungen wie der Bahnhof, die Feuerwehr, die Polizeiwache, die Stadtbücherei, Bauernhöfe der näheren Umgebung werden im Rahmen von Themenwochen besucht.

Zum anderen lernen die Kinder programmatisch, sich theoretisch einem Themenbereich zu nähern, Wissensreservoirs zu nutzen, Erfahrungsvorgänge zu erleben, Lern- und Wahrnehmungsprozesse bewusst zu verfolgen und deren Bedeutung zu verstehen.

### **5.3.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Musik ist aus dem Alltag des Kindergartens nicht wegzudenken. Musik wird gehört, es wird dazu getanzt und am liebsten machen alle Kinder selbst unter Benutzung verschiedenster Instrumente Geräusche, Töne und Musik, begleiten Lieder oder entwerfen musikalische Interpretationen und Klanggeschichten. So wird in spielerischer Weise die Fähigkeit erworben, Musik in Form von Rhythmus, Begleitung und Improvisation zu verstehen und anzuwenden. Begleitende und gruppenübergreifende Projektgruppen wie „Tanz“ oder „frühe musikalische Praxis“ unterstützen und vermitteln Praxis und Sicherheit. Die gemeinsamen morgendlichen Singrunden in der Kindergartenaula werden mit Gitarre, Flöten und Orffinstrumenten begleitet und machen es auch unsicheren Kindern leichter, ein gemeinsames Singen und Musizieren als etwas Bereicherndes zu erleben.

Durch unterschiedlichste Auftritte lernen die Kinder auch, eingeübte musikalische Ergebnisse ohne Angst einer fremden Öffentlichkeit zu präsentieren und dadurch Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Die Kinder werden durch Angebote mit vielfältigen, unterschiedlichen Materialien in ihrer Fantasie und der kreativen Umsetzung angeregt. Sie erlernen Techniken zum Umgang mit Materialien wie Papier, Pappe, Knete, Kleber, Stoffen, Naturmaterialien, Malfarben und anderen. So können sich die Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, die es den Kindern ermöglichen, ihre Vorstellungen und Wahrnehmungen von Ästhetik, Kunst und bildlicher Darstellung mit eigener „künstlerischen Freiheit“ in einem kreativen Prozess umzusetzen und zu interpretieren.

### **5.3.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Gesundheitsbewusstes Verhalten und Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit vermitteln wir den Kindern anschaulich. So lernen die Kinder in den Themenwochen „Ernährung“ „mein Körper“ und „Bewegung ist toll“ vieles über Körperhygiene, gesunde Ernährung und unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten für Drinnen und Draußen.

Dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder muss sowohl räumlich als auch zeitlich entsprochen werden. Dies passiert zum einen in selbständiger Weise durch die Einrichtung eines großen zusätzlichen Bewegungsraums, den die Kinder autonom aufsuchen dürfen und wo sie sich mit unterschiedlichen Geräten und Spielmaterial bewegen können. Bei den Kindern soll sich dabei das notwendige Körpergefühl entwickeln, das ihnen die Sicherheit gibt, auch schwierigere Bewegungsabläufe meistern zu können. Besonders beim Spiel im Freien werden durch den Einsatz von Bewegungsfahrzeugen wie Rollern, Pedalos u. ä. Geschicklichkeit, Gleichgewicht und Körperkoordination gefördert. Regelmäßig hat zudem jede Gruppe einen Sporttag, wo in der Gymnastikhalle für jede Altersgruppe entsprechend eine angeleitete Sportstunde stattfindet.

Wir legen großen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Darum ist es uns wichtig, dass die Kinder abwechslungsreiche Malzeiten angeboten bekommen. Tägliche Rohkost vom Biohof „Baumannshof“ wird auch außerhalb der regulären Essenszeiten von uns frisch aufgeschnitten und den Kindern angeboten.

Die Kinder dürfen erleben, dass ihr Körper nach Anstrengung Ruhe braucht und sie lernen, wie sie wieder „Energie tanken“ können. Die Ruhephase nach dem Mittagessen, Schlafmöglichkeit und unterschiedliche Rückzugsmöglichkeiten stehen den Kindern dafür zur Verfügung.

Die Auseinandersetzung mit kindlicher Sexualität ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder entwickeln von Geburt an ein Bewusstsein für ihren Körper, ihre Geschlechtsidentität und die Grenzen von Nähe und Distanz. Der Kindergarten ist ein geschützter Raum, in dem Kinder lernen, ihre Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen zu erkennen und zu respektieren. Kinder erfahren, dass ihre Neugier willkommen ist, dass jedoch gleichzeitig persönliche und soziale Grenzen gelten. Im Rahmen der Präventionsarbeit „Schutz vor Übergriffen“ entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für ihre Rechte und Schutzmechanismen.

### **5.3.9 Lebenspraxis**

Die Vermittlung von Lebenspraxis im Kindergarten zielt darauf ab, Kinder auf alltägliche Herausforderungen vorzubereiten und sie in ihrer Selbstständigkeit, Verantwortungsübernahme und sozialen Kompetenzen zu stärken. Dies geschieht durch handlungsorientierte Aktivitäten, die die Kinder aktiv einbinden und ihnen ermöglichen, wichtige Fähigkeiten spielerisch und praxisnah zu erlernen.

Umsetzung in unserer Praxis:

- Selbstständigkeit im Alltag fördern: An- und Ausziehen, Essen, Körperpflege
- Umgang mit Verantwortung und Aufgaben: Dienstpläne, Aufräumen, Gruppenregeln
- Orientierung im Alltag und Umgebung: Tagesstruktur, Umgang mit Zeit, Ortskenntnisse
- Soziale Lebenspraxis: Gemeinschaftsaktivitäten, Konfliktbewältigung, Empathie fördern
- Alltagspraktische Fähigkeiten: Kochen und Backen, Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Umgang mit Materialien
- Förderung von Umweltbewusstsein: Mülltrennung, Natur erleben, Energiesparen

## **6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

#### **6.1.1. Eltern als Mitgestalter**

#### **„Ohne Beziehung geht nichts“**

Das hat für uns auch Gültigkeit in der Zusammenarbeit mit den Eltern, wo uns ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Miteinander als fundamental und unabdingbar erscheint. Das Wohl der Kinder, ihre physische, psychische Gesundheit und ihre optimale altersgemäße Entwicklung stehen im Fokus unseres täglichen Handelns im Kindergarten. Im vertrauensvollen Miteinander, in Partizipation und im Austausch von Informationen und Erfahrungen sehen wir die geeignete Möglichkeit, diesen Weg gemeinsam mit den Eltern zu gehen. Formen der regelmäßig implementierten Elternarbeit sind die geplanten themenzentrierten Eltern- und Entwicklungsgespräche, die Elterninformationen während der Bring- und Abholzeit, die Elternmeetings, die Feste und Feiern und die Arbeit des Elternbeirats. Eine Regelmäßige Elternpost und der Infobrief DZ stellen ebenfalls eine gute, informative Verbindung her. Fähigkeiten, Ideen und Engagement der Eltern können in Projekten, Neigungsgruppen und gemeinsamen Aktivitäten gerne eingebracht werden.

#### **6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Ein differenziertes Angebot für Eltern im Kindergarten berücksichtigt die Individuellen Bedürfnisse, Interessen und Lebenssituationen der Eltern. Es umfasst verschiedene Formen unserer Zusammenarbeit, Beratung und Unterstützung, die gezielt auf die unterschiedlichen Erwartungen und Herausforderungen der Eltern eingeht. Dadurch wird eine partnerschaftliche Zusammenarbeit gefördert, die zum Wohl des Kindes beiträgt.

## Umsetzung in der Praxis

- Informationsangebote. Regelmäßige Informationen über Aktivitäten, Projekte und pädagogische Schwerpunkte (Aushänge, Elternbriefe, Elternmeetings)
- Beratung und Unterstützung. (Entwicklungsgespräche, Tür-und-Angelgespräche)
- Elternbildungsangebote z.B. thematische Elternmeetings, Elternabend mit der Schule
- Mitgestaltung und Partizipation.
  - o Die Elternbeiratswahl findet beim Elternmeeting am Anfang des Kindergartenjahres statt. Unser Elternbeirat ist Verbindungsglied zwischen Eltern und Kindergarten. Er setzt sich für die Interessen der Eltern und die Belange des Kindergartens ein. Auch das Mitgestalten von Veranstaltungen und Festen gehört zu den Aktivitäten des Elternbeirats. Unter der Organisation des Elternbeirats ergeben sich, je nach Kompetenzen der Eltern, verschiedene Arbeitskreise zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit.
  - o Eltern-Kind-Aktionen z.B. Weihnachtsbäckerei
  - o Einmal jährlich werden Elternbefragungen zu Öffnungszeiten, pädagogischen Angeboten, Kritik und Wünschen der Eltern durchgeführt. Die Elternbefragung wird Leitung und Team ausgewertet, den Eltern bekannt gegeben und eventuelle Anregungen bzw. Punkte in die Arbeit der Einrichtung aufgenommen.
  - o Feste und Feiern. Eltern werden immer wieder zu den unterschiedlichsten Festen und Feiern in den Kindergarten eingeladen, z.B. St. Martin, Advent, Mutter- und Vatertag sowie Sommerfest.
  - o Durch aktive Mithilfe können Eltern das Kindergartenteam sowohl im Alltag als auch bei größeren Aktivitäten unterstützen.

## 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

### 6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

- Die gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt als Aufsichtsbehörde und dem Evangelischen KITA-Verband ist uns in rechtlichen oder finanziellen Fragen wichtig und vor allem in Angelegenheiten, die das Wohl des Kindes betreffen, essenziell.
- Darüber hinaus halten wir Kontakt zu Therapeuten\*innen und Erziehungsberatungsstellen. Wir beraten uns mit Einverständnis der Eltern mit den entsprechenden Stellen oder verweisen Eltern dorthin.
- Mitarbeiter\*innen der Frühförderung arbeiten eng mit uns zusammen, um Entwicklungsverzögerungen bei entsprechenden Kindern zu erkennen und diesen die richtige Förderung zuteilwerden zu lassen.

### 6.2.2. Kooperation mit der Schule

Die Kooperations-Grundschule ist die Grundschule Büchenbach Dorf. (s. S.19 Abs.3.4.ff)

## 6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Kinderschutz ist ein wesentlicher konzeptioneller Bestandteil der Arbeit. Jedes Kind hat ein Recht auf einen gewaltfreien Umgang und die Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit. Dies ist eine Aufgabe jeder Kindertagesstätte gemäß § 8a SGB VIII, Absatz 4.

Dies sicher zu stellen, ist unser Anliegen und Auftrag in der täglichen Arbeit.

Kindeswohlgefährdung abzuwenden, bedeutet für die pädagogischen Fachkräfte, mögliche Gefährdungsrisiken bei Kindern frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu handeln, um den auch gesetzlich definierten Schutzauftrag umzusetzen.

Wir ermöglichen den Kindern durch eine vertrauensvolle Kommunikation Sorgen, Ängste, Beschwerden und Probleme anzusprechen. Zudem achten wir auf non-verbale Signale durch eine Beobachtung der Verhaltensweisen und einen Austausch im Team bei Auffälligkeiten. Dadurch kann ein mögliches Gefährdungsrisiko frühzeitig erkannt werden.

Sobald der Verdacht einer möglichen Kindeswohlgefährdung wahrgenommen wird, handeln wir sofort. Das Handeln folgt dabei einem standardisierten Ablaufplan. Das hauseigene Kinderschutzkonzept und der dazugehörige formal festgelegte Notfallplan regeln das weitere Vorgehen.

Dies umfasst im Wesentlichen:

1. Wahrnehmung und Dokumentation gewichtiger Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung und zeitnahe Austausch im Team. Meldung an die Geschäftsleitung
2. Kollegiale Fallberatung unter Einbeziehung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF)“.
3. Erstellung eines internen Maßnahmenplanes mit Hilfeangebot.
4. Gespräche mit Eltern und Unterbreitung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten. Eventuell ein Gespräch mit dem Kind, dem Jugendlichen.
5. Erneute Kollegiale Fallberatung: Auswertung des Elterngespräches. Erneute Risikoeinschätzung und Entscheidung über weiteres Vorgehen.

Sollten vorgeschlagene Lösungen und Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung bestehen, sind wir zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Wichtig ist es uns dabei, mit den Eltern im Dialog zu sein und als verlässlicher Partner wahrgenommen zu werden, der Hilfestellung so weit wie möglich anbietet.

## **7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung**

Die Zusammenarbeit im Team ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Kindergarten, da sie die Grundlage für eine funktionierende pädagogische Arbeit und ein harmonisches Arbeitsumfeld bildet.

Unsere Grundsätze der Teamarbeit:

- Gemeinsame Ziele: Alle Teammitglieder arbeiten an der Umsetzung der pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung.
- Transparenz: Offenheit in der Kommunikation und klare Absprachen sind essenziell.
- Partizipation: Jeder Teammitglied wird in Entscheidungen einbezogen und seine Meinung wird geschätzt.
- Respekt und Wertschätzung: Ein respektvoller Umgang stärkt das Teamklima und die Zusammenarbeit

Die Aufgaben im Team werden je nach Qualifikation, Stärken und Interessen der Mitglieder aufgeteilt

Kommunikation im Team:

- Regelmäßige Teamsitzungen: Austausch über die Entwicklung der Kinder, Planung von Projekten und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Kurze Absprachen im Alltag (Jour fixe)

- Feedbackkultur: Konstruktive Rückmeldungen fördern die persönliche und fachliche Weiterentwicklung.
- Klare Kommunikationswege: Wer ist wofür zuständig, wer trifft welche Entscheidungen.

In jedem Team können Konflikte entstehen. Unsere Maßnahmen:

- Frühzeitiges Ansprechen: Konflikte offen und zeitnah thematisieren.
- Klare Regeln: Im Team vereinbarte Regeln für den Umgang mit Meinungsverschiedenheiten.
- Moderation: Bei Bedarf Unterstützung durch Leitung oder externe Moderation.

## **Personal- und Teamentwicklung**

Fortbildung und Weiterqualifizierung ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung der persönlichen erzieherischen Kompetenz und damit auch des Verbesserungsprozesses des gesamten pädagogischen Teams.

Maßnahmen im DZ:

- Interne Schulungen: Teamtage, Teamfortbildungen, Konzeptionstage.
- Externe Fortbildungen: Teilnahme an Kursen oder Seminaren.
- Spezialisierungen: Förderung individueller Interessen durch Zusatzqualifikationen.
- Aufstiegsmöglichkeiten: Übernahme von Leitungsaufgaben, die Weiterbildung zur pädagogischen Fachkraft oder die Spezialisierung in einem Bereich (z.B. Sprachförderung)

Gemeinsame Unternehmungen, wie Betriebsausflüge oder Feierlichkeiten, sowie Teambuilding-Maßnahmen finden regelmäßig statt und sind sehr beliebt.

## **8. Schlusswort**

Liebe Eltern und Kita-Interessierte,

wir hoffen, dass Sie beim Lesen dieser Seiten einen guten Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit erhalten haben. Sollten noch Fragen offen sein, so sind wir gerne bereit diese persönlich zu beantworten.

Die Konzeption wurde vom gesamten Kita-Personal erarbeitet und geschrieben. Festzustellen ist dabei, dass eine Konzeption kein statisches, sondern ein sich gegebenenfalls flexibel den Gegebenheiten anpassendes und weiterentwickelndes Gebilde ist. So wie auch wir den Anspruch haben, unsere Kompetenz und Fachlichkeit stetig weiterzuentwickeln.

Die Konzeption liegt zur Einsicht in der Elternecke aus und ist auch auf unserer Homepage „dz-erlangen.de“ einsehbar.

Copyright: Neuauflage der Konzeption: 12. Februar 2025

Herausgegeben von: Diakonisches Zentrum Kindergarten

Frauenauracher Straße 1 a

91056 Erlangen